

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

6. JAHRGANG NR. 25

LEIPZIG, 21. JUNI 1962

PREIS 15 PF

## Rundtischgespräch mit Professoren aus Anlaß des Nationalkongresses (Seiten 2 und 3)

### Charta der Nation - Leitfaden unserer Arbeit

Im Rahmen einer Gewerkschaftsversammlung der Ärzte der Chirurgischen Klinik gab am Montagabend Nationalpreisträger Prof. Dr. Uebermuth, Delegierter zum Nationalkongreß, einen ersten, kurzen Bericht über die bedeutsamen Beratungen. Er hob seinen starken Eindruck u. a. vom Auftreten der Vertreter bürgerlicher Kreise Westdeutschlands - er nannte u. a. Oberst a. D. Josef Weber - auf dem Kongreß hervor, die nachwies, wie schädlich die Adenauer-Politik für Westdeutschland und die ganze Nation ist. Das zeige, wie sehr das nationale Dokument den Interessen breiter Kreise - auch in Westdeutschland - entspricht. Die gefährliche Entwicklung in Westdeutschland, die Gefahr eines Atomkrieges erfordere die Durchsetzung der friedlichen Koexistenz in Deutschland. Abschließend gab Prof. Dr. Uebermuth seinen Überzeugung Ausdruck, daß unsere Politik der bestimmende Faktor in Deutschland ist.

Im Anschluß daran sprach Prof. Dr. Arzinger, Direktor des Instituts für Völkerrecht und Bezirksvorsitzender der Gewerkschaft Wissenschaft, über das nunmehr als nationales Programm des Kampfes für das neue Deutschland beschlossene nationale Dokument. Unter anderem verwies er auf die Enthüllung Max Reimanns auf dem Nationalkongreß über die Vorbereitung der Produktion von Atomwaffen in Westdeutschland, die erneut zeige, wie durch die Adenauer-Politik das feindliche Gegenüberstehen der beiden deutschen Staaten gefährlich vertieft werde.

Prof. Arzinger regte an, als Beitrag zum Aufbau des Sozialismus in der DDR und zur Durchsetzung der Politik der friedlichen Koexistenz in Deutschland ein reges geistig-kulturelles Leben in der Gewerkschaftsgruppe zu entwickeln, den Geist des Produktionsaufgebotes auf Forschung und Lehre an der Klinik zu übertragen und besonders die Vorschläge der FGL der Medizinischen Fakultät über die Veränderung der Studentenausbildung und -erziehung gründlich zu beraten.

Eine wertvolle Kasette mit 120 Grußadressen und Verpflichtungsschreiben von Wissenschaftler- und Studentenkollektiven sowie einzelnen Universitätsangehörigen übergab Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer als Delegierter dem Nationalkongreß. Die Kasette selbst ist ein Geschenk der Universitätsbibliothek an den Kongreß; sie wurde von Kollegen Breitfeld, Buchbindermeister in der UB, aus lange gelagertem Pergament in freiwilliger Arbeit gefertigt.

Foto: HFBS



### Was die Partei von uns erwartet

Aus dem Rechenschaftsbericht an die Bezirksdelegiertenkonferenz

An der Karl-Marx-Universität und den Hochschulen ist in den letzten Jahren eine Aufwärtsentwicklung in der wissenschaftlichen Arbeit erzielt worden.

Besonders das 14. Plenum des Zentralkomitees gab starke Impulse zur Verbesserung der wissenschaftlichen Arbeit und löste eine schöpferische Diskussion über Fragen der Produktivität der wissenschaftlichen Arbeit, ihres ökonomischen Nutzens durch Lösung der volkswirtschaftlichen Schwerpunktaufgaben, der Einführung wissenschaftlicher Ergebnisse in die Produktion und der Leitung der wissenschaftlichen Forschung aus, die von den Parteileitungen und den Senaten und Fakultätsräten zielstrebig weitergeführt werden sollte.

Wir erachten es für besonders wichtig, daß eine stärkere Koordinierung aller wissenschaftlichen Einrichtungen in der Stadt Leipzig erfolgt, indem ihre Arbeitsgebiete abgestimmt und Möglichkeiten der Gemeinschaftsarbeit ausgenutzt werden, wodurch ihre Kapazität erhöht wird. Dazu gehört auch die gemeinsame Nutzung von Einrichtungen und Geräten.

Die Parteilorganisation der Karl-Marx-Universität muß sich, beginnend bei der Universitätsparteilitung, ernsthaft darum bemühen, tiefer in die Probleme der naturwissenschaftlichen Forschung einzudringen, um die auf der Delegiertenkonferenz richtig aufgedeckten Schwächen der Führungsarbeit auf diesen Gebieten zu überwinden.

In den Gesellschaftswissenschaften wurde, ausgehend vom 12. Plenum des Zentralkomitees - vorerst zögernd, aber besonders nach dem XXII. Parteitag in zunehmendem Maße - der Kampf gegen den Dogmatismus und um eine engere Verbindung mit den gesellschaftlichen Problemen bei der Vollendung des Sieges des Sozialismus geführt.

Fortschritte in Forschungsarbeiten, Publikationen und Lehrveranstaltungen wurden überall dort erzielt, wo

1. gründliche Kenntnisse des Marxismus-Leninismus und der Beschlüsse der Partei und

2. eine enge Verbindung zur Praxis und die Teilnahme am Kampf um die Durchsetzung der Politik der Partei die Grundlage der wissenschaftlichen Arbeit ist.

Für vordringlich erachten wir einen schnellen Aufschwung der Wirtschaftswissenschaften.

Die Wirtschaftswissenschaftler müssen noch größere Anstrengungen unternehmen, um schneller durch wissenschaftliche Verallgemeinerung der Ergebnisse und besten Methoden bei der Lösung der wirtschaftlichen Aufgaben der Partei den staatlichen Organen und den Wirtschaftsfunktionären bei der Durchsetzung der ökonomischen Gesetze zu helfen. Es sollten Probleme der Planung und Leitung, der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Einführung des wissenschaftlichen Fortschritts in den Mittelpunkt gestellt und das Niveau der wissenschaftlichen Arbeit durch Erweiterung der Kenntnisse der Wirtschaftler und Studenten auf den Gebieten der Mathematik und der Technologie erhöht werden.

### An den Nationalkongreß

#### Karl-Sudhoff-Institut

Das Karl-Sudhoff-Institut für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften der Karl-Marx-Universität Leipzig veranstaltet am 21. und 22. 9. 1962 eine wissenschaftliche Tagung mit dem Thema „Die fortschrittlichen philosophischen Traditionen in der deutschen Naturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“.

Die Tagung verfolgt das Ziel, diese Traditionen, die von den imperialistischen, faschistischen und militaristischen Kreisen Deutschlands unterdrückt, bekämpft und verächtlich worden sind, zu erforschen, um sie für die Entwicklung der Naturwissenschaft und der deutschen Nation fruchtbar zu machen und zugleich als Verstandnis für den Zusammenhang zwischen Naturwissenschaft und Gesellschaft zu fördern.

Unser Institut betrachtet es als seine nationale Verpflichtung, diese Konferenz unter dem Aspekt der großen Bilanz durchzuführen, die in dem nationalen Dokument aus der deutschen Geschichte gezogen wird. Die deutsche Arbeiterklasse hat das Erbe der fortschrittlichen und humanistischen Traditionen der deutschen Wissenschaft angeerbt und entwickelt sie weiter. So wurde unsere Deutsche Demokratische Republik auch für die Naturwissenschaft zur Heimat aller Guten, Schönen und Fortschrittlichen, was deutsche Menschen geleistet und geschaffen haben.

In diesem Sinne verpflichten wir uns, die Tagung so gründlich vorzubereiten und auszuwerten, daß sie zur Entwicklung der sozialistischen deutschen Nation beiträgt.

#### Physikstudenten

des IV. und V. Studienjahres  
Um auch schon während des Studiums unsere Republik wirtschaftlich zu stärken, werden wir Studenten des IV. Studienjahres während der Vorlesungspause im Sommer zusätzlich zu unserer Diplomarbeit gemeinsam volkswirtschaftlich wichtige Probleme bearbeiten. Der größere Teil der Studenten wird im Rahmen der Realisierung des Freundschaftsvertrages zwischen dem VEB Kombinat „Otto Grotewohl“ Böh-

len und der Karl-Marx-Universität Leipzig am Problem der Automatisierung von Destillationskolonnen mitarbeiten, andere Freunde werden gemeinsam mit den Professoren Ilberg und Pfeiffer volkswirtschaftlich wichtige Probleme anderer Art lösen helfen.

Das soll unser Beitrag zur Lösung der nationalen Frage in Deutschland sein.

### Wertvolle Bestände der Stadtbibliothek an UB übergeben

Die 5. Tagung der Stadtverordnetenversammlung war ein besonderes Ereignis für unsere Universität.

Der Rat der Stadt hatte auf Vorschlag der Stadtverordneten beschlossen, die wissenschaftlichen Bestände der Leipziger Stadtbibliothek (Inkunabeln, Autographen und die Bibliothek der Deutschen Gesell-

schaft) der Deutschen Bücherei und der Universitätsbibliothek zu übergeben.

In einer Rede anläßlich der feierlichen Anshändigung der Urkunde zur Übergabe der Bestände betonte Oberbürgermeister Kresse, daß damit die Beziehungen der Stadt zu ihren wissenschaftlichen Institutionen noch enger werden. Die Deutsche Bücherei und die Universitätsbibliothek seien mit der wissenschaftlichen Nutzung der übergebenen Bestände noch besser in der Lage, den wachsenden wissenschaftlichen Anforderungen, die im nationalen und internationalen Rahmen an unsere Universität gestellt werden, zu entsprechen.

Mit der feierlichen Übergabe der Urkunde an Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer verband Oberbürgermeister Kresse seine herzlichsten Wünsche für weitere große Erfolge der Universität bei der Heranbildung sozialistischer Wissenschaftler.

Rektor Prof. Dr. Dr. h. c. Georg Mayer erinnerte in seiner Ansprache an die schon anläßlich der 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität gegebene gegenseitige Versicherung, die Beziehungen geistig-kultureller Art von Stadt und Universität zu vertiefen. Der heutige Tag sei ein willkommener Anlaß, diese Versicherung zu wiederholen.

Höhepunkte dieser Zusammenarbeit werden besonders die gemeinsame Vorbereitung der II. Universitätsfestspiele zum 10. Jahrestag der Karl-Marx-Universität im Mai 1963 sowie die Vorbereitung der 800-Jahr-Feier der Stadt Leipzig werden.

Zum Abschluß seiner Ansprache versprach der Rektor, verbunden mit seinem tiefempfundenen Dank an den Rat der Stadt für seine großzügige Tat gegenüber der Universität, daß die Karl-Marx-Universität alles in ihren Kräften Stehende tun werde, diese wertvollen Ergänzungen der Bestände der Deutschen Bücherei und der Universitätsbibliothek so zu nutzen, wie es von einer sozialistischen Universität erwartet wird.

### Thomas Mann - niemals ihr Kronzeuge

Der Nationalkongreß geht alle an, die eine glückliche Zukunft für ganz Deutschland erstreben. Wir sind alle angesprochen, verantwortungsbewußt und treu an solch glücklicher Zukunft mitzuarbeiten. In dem Teil Deutschlands, der unser Vaterland ist, an dessen Spitze ein Mann wie Walter Ulbricht steht, dessen ganzes Leben ein aufopferungsvoller Kampf für die Arbeiterklasse ist; in diesem Teil Deutschlands, den wir mit heißen Herzen lieben, sind alle Wurzeln des Imperialismus ausgerottet und werden die Kräfte des ganzen Volkes für das ganze Volk eingesetzt. Das gerade ist auch die Gewähr dafür, daß uns die Zukunft gehört.

Mit Abscheu hörte ich am Sonnabend, was Willi Bredel auf dem Nationalkongreß von der infamen Eotzstellung des Thomas Manns Lebenswerkes in Westdeutschland gesagt hat, wo man versucht, diesen hohen Geist für die schmutzigen Manipulationen der Bonner Clique zu beanspruchen.

Bredels Worte ließen mich sofort an den Schluß von Thomas Manns Rede zu Goethes 100. Todestag (1932) denken. Diese Worte klingen in der Prämambel zum nationalen Dokument stehen, Westdeutsche „Kulturpolitiker“, die Thomas Mann als Kronzeugen für die Verteidigung des „heiligen Abendlandes“, für revanchistische, imperialistische Ideen, für den Antikommunismus aufrufen

wollen, sollten sich lieber vergegenwärtigen, daß wir es in seiner Person mit einem frühen Vorläufer unseres nationalen Dokuments zu tun haben. Ich setze die Worte ohne Kommentar hierher:

„Das Recht auf Macht ist abhängig von dem historischen Auftrag, als dessen Träger man sich fühlt und fühlen darf. Verleugnet man ihn oder ist man ihm nicht gewachsen, so wird man verschwinden und abtreten, abdanken müssen zugunsten eines Menschentyps, der frei ist von Voraussetzungen, Bindungen und überläufigen Gemütsfesseln, die wie man zuweilen fürchten muß (1932), das europäische Bürgertum unangreifbar machen. Staat und Wirtschaft in eine neue Welt hinüberzuführen. Kein Zweifel, der Kredit, den die Geschichte der bürgerlichen Republik heute noch gewährt, dieser nachgerade kurzfristige Kredit, beruht auf dem noch aufrechterhaltenen Glauben, daß die Demokratie, was ihre zur Macht dringenden Feinde zu können vorgeben, auch kann, nämlich eben diese Führung ins Neue und Zukünftige zu übernehmen. Nicht indem es sich nur festlich mit ihnen brüsst, erweist das Bürgertum sich seiner großen Sühne wert. Der größte von ihnen, Goethe, ruft ihm zu: „Entzieht euch dem verstorbenen Zeug, Lebendiges laßt uns lieben!““

Prof. Dr. Walter Martin